



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

90. Wer nach frembden und verbottenen Gut trachtet/ verliert auch dasjenige/ was er besitzt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

wann die Brüder durch die gar zu grosse und überflüssige Almosen die Mässigkeit in Essen und Trinken nach und nach übertreten wurden/ er also dann desto leichter in ihren Herzen das Feuer der unordentlichen Passionen / so allein durch die Tugend der Mässigkeit ausgelöschet/ und gedämpffet wird / anzuzünden Gelegenheit hätte; Sintemahlen/ nach Lehr des heiligen Ambrosii, die Tugend der Mässigkeit von allen anderen das Feuer der unordentlichen Passionen auslöschet: Temperantia est virtus, quæ maximè passionum extinguit ardorem, quæ primò sobrietate, atque moderatione animum temperat, mentem informat, deinde etiam deliciarum abstinentia restinguit habenas corporales ferocitatis.

Zudem / weilten der Abbruch in Essen und Trinken eine der fürnehmsten Species der Mässigkeit ist / wie der heilige Augustinus mit Christo redend bezeuget/

da er sagt: Hæc me docuisti, ut quem admodum medicamenta, sic alimentum sumpturus accedam. Dis/D. Herr/hab ich von dir gelernt / daß ich mich der Speiß und Tranc/ als wäre es ein Medicin/ gebrauchen solle/ gedachte der listige Feind / wann er solchen bey den frommen Brüdern auffgehebt/wolle er alsdann ohne grosse Mühe selbige vom heiligen Gebett abhalten / und zu allen Ausschweifheiten/ Sünd und Laster bringen. Deswegen ermahnet uns der Heilige Geist durch den heiligen Petrum: Sobrii estote, & vigilate, quia adversarius vester Diabolus tanquam leo rugiens circuit quærens, quem devoret. Und der heilige Paulus zu seinem Jünger Titum Cap. 1. schreibend sagt: Tu autem loquere, quæ decet sanam doctrinam, senes, ut sobrii sint, pudici, anus similiter in habitu sancto, non multo vino terrientes, &c. Juvenes similiter ut sobrii sint.



## Die XC. Sinnreiche History.

Wer nach frembden und verbottenen Gut trachtet / verliert auch dasjenige / was er besizet,

**N**ach allen menschlichen Begierlichkeiten ist kein falschere nach betrüglichere / als die Begierd nach frembden und verbottnen Sachen; Sintemahlen/ wie der hochgelehrte Sinnreiche Fredus vermercket und bezeuget / derjenige / welcher nur nach frembden Gut trachtet/ benebens aber kein genugsame Sorg tragt/ seine eigne Mittel zu behaupten/ unsehlbar das eine / und das andere/ nehmlich / was er selbst besizet / und zu haben

Hh

ben verlangt/zugleich verliethret ; Dann/  
wer mit dem nicht zufrieden / was ihm  
GOTT zugeschiedt / wird auch das je-  
nige nicht erlangen/ was er mit so grosser  
unzulässiger Begierlichkeit suchet ; Über/  
das / so benimmt diese verfluchte Begier-  
lichkeit / allzeit mehr und mehr zu haben/  
zu grösseren Würden und Dignitäten  
aufzusteigen / dem Menschen allen  
Drost/ Freuden/ und Ergötzlichkeiten /  
so er sonst zu geniessen hätte. Die Ur-  
sach liegt am Tag ; Sintemahlen der  
jenige/ welcher in grossen Würden stehet/  
viel Geld / Silber/ und Gold / diß /  
oder jenes Gut besitzet / (so fern er dar-  
mit zufrieden wäre) viel gute Täg / gros-  
sen Drost/ und manche Ergötzlichkeiten/ in  
höchster Ruhe haben könnten / weil er  
aber mit diesem nicht zufrieden / und nur  
Tag und Nacht nach mehrerem Geld und  
Gut / nach grösseren Würden und Di-  
gnitäten trachtet / gibt er keine Achtung  
auff dasjenige / was er wirklich genieß-  
et / sondern alle seine Gedancken send  
dorthin gerichtet / wohin ihm die ver-  
fluchte Begierlichkeit eines grössern Guts  
die Hoffnung machet / welche / je länger  
sie verweilet / und ausbleibt / je grössere  
Schmerzen sie ihm verursachet / nach  
Zeugnuß Göttlicher Schrift : Prov. 13.  
Spes, quæ differtur, affligit animam, die  
Hoffnung/ die sich verziehet/ ängstiget das  
Herz / wie solches der obangemeldter  
Sinnreiche Fredus in folgender Geschichte  
mittläuffiger erkläret.

Es geschah/ daß ein Hund irgends/  
wo ein grosses Stuck Fleisch entfrembder/  
selbiges mit den Zähnen wohl gefasset /  
und nunmehr ein sicherer Ort / seinen  
Hunger darmit zu stillen / suchte ; In

deme er aber sahe/daß er in der Nähe nicht  
sicher / wäre er gezwungen / einen Fluss  
zu passiren / wann er anderst ohne grosse  
Gefahr sein Beuth geniessen wolte. Es  
geschah aber / daß er im wählenden  
Schwimmen / weil das Wasser ganz  
klar / in demselben sich selbst / als in ei-  
nem hellen Spiegel / sahe / und weil  
das Wasser alles grösser präsentirte / ver-  
meinte er / einen grössern Hund mit ei-  
nem noch grössern Stuck Fleisch/ als das  
Seinige wäre / zu sehen / gedachte also/  
solche Beut zu attrappiren / und weil  
die Begierd / das frembde und grössere  
Stuck Fleisch zu haben/je länger/ je mehr  
bey ihm zunahm / ließe er sein Stuck  
Fleisch fahren / und schnappte mit größter  
Begierd nach dem grössern Stuck/ we-  
ches ebenfalls mit dem Seinigen von dem  
Wasser hinweg geführt wurde. Da er  
nun den Betrug vermercket / bemühet er  
sich zwar mit grossem Fleiß / sein Stuck  
widerum zu hohlen / wäre aber nicht mehr  
möglich/ weil das Wasser solches ganz  
schnell hinweg geführt; Hat also der arme  
selige Hund / indem er dem frembden und  
grössern Gut mit so grosser Begierd nach-  
gehet/ auch das Seinige/ so er schon hat-  
te/ verlohren.

Canis per flumen carnem dum ferret  
natans

Lympharum in speculo, vidit simula-  
crum suum,

Aliamque prædam, ab alio ferri putans  
Eripere: voluit; Verum decepta avi-  
ditas:

Et quem tenebat ore, dimisit cibum,  
Nec quem petebat, aded potuit attin-  
gere.

Dieser unglückliche Hund/als er das große Stück Fleisch in dem Mund des vermernten Hund gesehen/ schätzte sich glücklich/ und sagte bey ihme selbst: ich hab zwar heut ein gute Beut bekommen/ aber diese/ so ich da sehe/ ist unvergleichlich grösser und besser/ wann ich solche erbeuten könnte/ hätte ich gewislich ein ganzes Monat Proviant genug/ meinem magern/ von dem Hunger erstarrten Leib zu erhitzen/ und zu mösten. Glückselig/ und überglücklich kan ich mich schätzen/ wälen ich die Zeit meines Lebens kein solche Gelegenheit niemahlen gehabt/ eine so treffliche Beut ohne einzige Gefahr zu atropiren/ als wie ich es anjeto habe/ weil der Hund/ der solche in dem Mund trägt/ nicht allein nicht weicher/ sondern mir vielmehr zugehet/ als wolte er es mir umsonst anerbietzen/ was ist zu thun? Die Zeit ist vorhanden/ die Beut ist in meinem Gewalt/ ich muß diese gute Gelegenheit nicht versäumen; Es ist zwar wahr/ daß ich dieses Stück/ so ich im Maul trage/ muß notwendig verlassen/ aber/ was ist daran gelegen/ weil ich dardurch ein viel größeres und besseres bekommen kan/ hinweck dann mit diesem/ damit ich das bessere bekomme; Warffe darauff sein Stück Fleisch von sich/ lieffe es fortrinnen/ und schnappte nach dem andern/ fande aber mit seinem größten Schaden/ daß es kein Fleisch/ sondern nur ein Schatzen ware. Was nun der unglückselige Hund gethan/ oder/ wie er sich gestellt habe/ da er gesehen/ wie ihne sein Hoffnung betrogen/ lasse ich einen jeden selbst gedencen.

Wie es diesem armseligen Hund erz

gangen/ eben also erget es heutiges Tags allen Liebhaberen dieser verkehrten Welt/ welche/ indem sie Tag und Nacht/ frühe und spath/ nach grössern Dignitäten/ Reichthumen/ Haab und Gütern trachten/ sich selber aller Genießung deren Gütern/ so sie würcklich besitzen/ berauben. Mancher Herr/ Land-Gräf/ Fürst/ oder anderer Potentat besizet viel/ und grosse Städte/ Graf-und Land-schafften in bester Ruhe und Frieden/ weil er aber mit diesem nicht zu frieden/ sondern nur mehr und mehr Städte und Provinzen einzunehmen trachtet/ erschöpffet er ersilich sein Cassa/ beschwert seine Unterthanen/ beraubt sich selbst aller sonst zulässigen Recreationen/ der allzeit gelobten Ruhe/ und nothwendigen Schlaffs/ den er in Nachdenckung/ wie/ und auff was Weiß er sein Dessen/ nach seiner gefastten Meynung und blinder Einbildung/ hinaus bringen möge/ nothwendiger Weiß zum öffter/ zwar nicht allzeit/ brechen muß. Unterdessen in wehrender Bewegung kommen die unerbittliche Parce/ schneiden unvermerck den Lebens-Faden ab/ er muß diese Welt/ sammt allem ihrem Pracht/ quittiren/ alles im Stich lassen/ und verlassen/ was er zuvor gehabt/ hat er/ wegen grossen Verwirrungen/ nicht genossen/ noch dasjenige/ deme er mit so grosser unziemlicher Begierd nachgetrachtet/ erlangen können.

Solcher Gestalten erget es denjenigen/ welche mit dem ihrigen nicht zufrieden/ mit so grosser Mühe nach frembden Gut trachten/ und mit dem obgemeldten Hund in ihrem Herzen sprechen: Ich bin zwar ein Stands-Person/ ein für-

nehmer Bedienter / ein reicher Mann / daß ich gegen allen meines Gleichen stehen kan / aber glücklich / und überglücklich werde ich alsdann seyn / wann ich zu noch größern Würden und Dignitäten erhoben / meine Einkünften auff etliche Tausend vermehren werde / solches zu thun kostet mich kein absonderliche Mühe / die beste Gelegenheit stehet mir an der Hand / es braucht nichts anders / als daß ich nach denen Indicia / welche bey weitem nicht so fern entlegen / als man sie mahlet / oder andere ihnen einbilden / absegle / alldorten kan ich Silber und Gold genug bekommen / nach meiner Zurückkunft aber einer der fürnehmsten Cavalier in Europa werden ; Lasset darauff alles / was er hatte / im Stich / begibt sich auff das hohe Meer / stehet große Gefahr aus / und nachdem er alle Mühe und Arbeit angewendet / in dem Schweiß seines Angesichts genugsam gearbeitet / stirbt er auff der Reif / verlietret mit dem Hund / was er schon gehabt / und wird in Ewigkeit nicht mehr bekommen / was er mit so großer Mühe gesucht.

Ebenermassen viel Geschlechter / welche in denen Privat-Schlössern / auff ihrem Anitz / mit aller Nothdurfft wohl versehen / mit schönen Lust-Gärten / springenden Wasser-Workern / fruchtbaren Weinbergen / lustigen Wiesen / Felder / Aecker / und grünen Wäldern umgeben / von allen Anlagen / oder andern Beschwärnüssen befreyt / gleichsam als in einem Paradies lebten / so bald sie nach größern Ehren und Dignitäten / nach höhern Ehren-Titeln / Aemppern und Ansehen getrachtet / haben sie erstlich die Ruhe des Herzens verlohren / ihr Geld und

Gut verschmirbt / auch manchesmahl in größte Armuth gerathen / und endlich mit ihrem Schaden erfahren / daß sie von der leeren Hoffnung betrogen / was sie zuvor gehabt / aufgeopfert / und was sie mit so großer Mühe verlangten / nicht erhalten mögen ; Und gesetzt daß sie ihr Contento erhalten / haben sie doch mit der Wahrheit bekennen müssen / daß sie dardurch ihre Sachen / ihre Condition und Stand nicht verbessert / wohl aber in vielen verschlimmert haben.

By solcher Beschaffenheit der Sachen bitte ich dich / günstiger Leser / halt du etwas / so beleiße dich / solches zu erhalten / trachte nicht mit verbottener Degierd nach denen unzulässigen frembden Sachen / seye zufrieden mit dem / was dir der liebe GOTT hat zugesandt / so wirst du der glücklichste Mensch auff der Welt seyn. Führe wohl zu Gemüth / was jener hochgelehrte Mann gesagt : Quis pauper? Avarus ; da er fragte / wer auff der Welt arm seye? Antwortet er ihm selbst / Avarus, der Geizhals. Wer aber reich? Der nicht verlangt / und mit dem zufrieden / was er hat. Quis dives? Qui nihil cupiat.

Ein Poet sagte einsmahls zu einem Geizhals / welcher aus lauter Geiz / damit er nur kein Geld außgeben dörfte / von Hunger dahin starbe :

Ecce fame in oculis ; quia parcis forsitan ineptè  
Vis oculis melius ; quam Philiberte tibi.

Also geschicht es zu Zeiten / daß mancher Geizhals / trutz einem Religiosen / gleich

gleichsam täglich in Wasser und Brod sa-  
fiet / und zum öftern ungeessen / und un-  
gerunckelt schlaffen gehet / nicht zwar aus  
Liebe der Tugend / sondern einzig und al-  
lein / auff daß er seinem unersättlichen  
Geiz ein Genügen thun und den Beutel  
einfüllen möge / wiewohlen auch mit Ver-  
lust der Gesundheit und des Lebens.

Von einem andern lise ich / daß er die  
Zeit seines Lebens nichts anders suchte / ver-  
langte / oder zu thun begehrte / als das  
Geld eingraben / welches (so lang er nach  
gemeinem Gebrauch der geldsüchtigen  
Geizhals auff's allerarmseeligste lebte) in  
einer verborgnen Gruben todt lage; So  
bald aber dieser Geizhals gestorben / ist  
das todte Geld von denen Erben / die sol-  
ches gar wohl zu brauchen wußten / zum  
Leben auffweckt worden.

Mortuus est Tostorus, opes de morte  
refurgunt;

In cumulo, ut tumulo, quæ jacuere  
diu.

Godt läßt zu Zeiten zu / daß mancher  
Geizhals zu einer Demüthigung eben auff  
jene Weis gestrafft werde / mit welcher er  
andere zu betrügen suchte / wie es jenem  
zwar sarnnehmen / beynebens aber geizig-  
sten Advocaten ergangen / von welchem er-  
zehlet wird / daß er zu einem armen Be-  
cken / der bey ihm wegen eines Rechts-  
Handels Rath suchte / gesagt habe: Mein  
guter Freund / ich muß wissen / ob du  
mein Gutachtung Schriftlich oder  
Mündlich zu haben begehrest? Verlan-  
gest du es Mündlich / so verlange ich ein  
Doble / willst du es aber Schriftlich  
haben / so begehre ich zwey Doble. Es  
geschah / daß eben dieser berühmte Jurist  
den armen Becken wegen eines gewissen  
Mehls / wie solches zu erhalten wäre / um  
Rath fragte / zu dem er melorer Beck gang  
Furz angebunden sagte: Wann ihr Excel-  
lenz mein Gutachtung Mündlich verlan-  
gen / so müssen sie ein Doble bezahlen / ver-  
langen sie es aber Schriftlich / so begehre  
ich zwey Doble.



## Die XCI. Sinnreiche History.

Was du selber verlangest / thue auch deinem  
Nächsten.



Wiewohlen alle Christliche Zu-  
genden höchst lobwürdig und  
nothwendig / so ist auch die  
Erhaltung und Regierung  
dieser grossen und weiten

Welt betreffend / kein lobwürdiger / noch  
nothwendiger / als eben die Tugend der  
Gerechtigkeit / in diser ware Quisera,  
König in Persien / so vortreflich / daß  
die Persiener / wann sie einen Liebhaber  
der